

Einzelheft 10 Pf. ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 1spaltige Stelle ...

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Zu Bismarcks 100. Geburtstage.

1. April.

Ehern, in eherner Zeit tritt der Eisene vor uns. Nicht als ob es besonderer Anlässe bedürfte...

Mit Blut und Eisen hat sich die Deutschtum vom Gebräde Bismarcks ihr Recht auf Staats- und Weltgeltung erkämpft...



Nicht Worte, mögen sie noch so Klang- und Stimmungsvoll geprägt werden, vermögen den 1. April, den hundertsten Geburtstag des Fürsten Otto v. Bismarck...

Soldat Krieg, genau im Sinne Bismarcks, ist heute Ereignis. Und er wird beweisen, daß Bismarck noch in unserm Volke lebendig ist...

Bismarck.

1. April 1815-1915.

Ausruhet sich verwundert der Herr vom Sachsenwald: Mir träumte, ein Jahrhundert sei fast ich heute alt!

Der Krieg.

Erfolge im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen um Taurroggen, die zur Besetzung des Ortes führten, hat sich nach Mitteilung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote) und unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Sztawa bei Klimki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In der Gegend Olzyny (links Omulew-Ufer) wurden russische Nachtangriffe abgeschlagen. Uebergangversuche der Russen über die untere Szura wurden abgewiesen.

Oberste Deeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 30. März. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: Im Gebiet von Yveron sprengten wir eine Mine im deutschen Nordposten. In Evarges versuchte der Feind die Schützengräben wieder zu nehmen, welche er am 27. d. Mts. verloren hatte.

Abends 11 Uhr: Der Feind beschloß die Stadt Nieuport und Bad Nieuport und verursachte an der über die Pfster geschlagenen Brücke Beschädigungen ohne große Bedeutung. In der Champagne Artilleriekämpfe um Beau Sejour. In den Argonnen Kanonade. Es wurden Bomben geworfen, besonders im Gebiet von Bagatelle, wo die Tätigkeit auf beiden Seiten lebhaft bleibt.

Die Verleumdung des Matin.

W.B. Berlin, 30. März. Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt: Aus dem hier eingetroffenen Artikel des Matin über Greuelthaten deutscher Truppen in Bricy vom 26. März, dessen läghastiger Inhalt bereits vom Wolffschen Bureau zurückgewiesen wurde, geht hervor, daß sich die Hauptbeschuldigung gegen die deutschen Truppen auf einen Vorfall bezieht, der bereits im vorigen Jahre Gegenstand amtlicher Untersuchung gewesen ist.



jedoch eingeklinkt, da sich nicht feststellen ließ, von wem die Schiffe abgegeben worden waren. Nach Einstellung des Verlaufs wurden die Verhafteten freigelassen. Soweit der Tatbestand. Er zeigt von neuem, wie ein gewisser Teil der französischen Presse arbeitet, um seine Zwecke im neutralen Anstande zu erreichen.

Ein weiteres Opfer unserer U-Boote.

WTB. London, 30. März. Die Admiralität teilt zur Berichtigung des Dampfers „Aquila“ noch mit: Der Dampfer, der von Liverpool nach Lissabon fuhr, wurde auf der Höhe von Pembroke torpediert. 23 Mann von der Besatzung und drei Passagiere wurden vermisst. Der Kapitän und 14 Mann wurden in Fischgrube gefangen.

Auf eine Mine gelaufen.

WTB. London, 30. März. Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Goole Montag früh vier Uhr auf der Höhe von Flamborough auf eine Mine des deutschen Minenfeldes gelaufen ist. Die Besatzung wurde am Dumber gefangen.

Der Streit der englischen Dockarbeiter dauert an.

WTB. London, 30. März. Die „Times“ melden aus Liverpool: Während die Dockarbeiter in Liverpool Kitcheners Aufforderung nachgaben und den Wochensstreik aufgaben, feierten in Birkenhead am Freitag wieder 1600 Mann. Man erwartet, daß das Kriegsamt energische Maßnahmen ergreifen wird. Die Streikung in Birkenhead ist so groß, daß viele Schiffe Teile der für sie bestimmten Ladungen zurücklassen mußten. Man befürchtet, daß die Lage sich während der Osterfeiertage verschlimmern wird, da die Arbeiter von Karfreitag ab nicht arbeiten werden.

Schiffszusammenstoß.

WTB. London, 30. März. Die „Morning Post“ meldet: Das neue argentinische Schlachtschiff „Moreno“, das am Freitag von Hampton Roads abfuhr, stieß in derselben Nacht mit der Bark „Delaware“ von Newcastle zusammen. Die Bark sank. Der „Moreno“ ist gestrandet. Er wurde Sonntag früh wieder flott und setzte seine Reise fort. Er ist anscheinend unbeschädigt. Die Besatzung erzählt, daß das Steuer des „Moreno“ schlecht funktionierte.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 30. März. Amtlich wird verkündet vom 30. März 1915 mittags: An der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich Lupkow wieder heftige Kämpfe. Starke russische Kräfte gingen erneut zum Angriff vor. Bis in die Nachtstunden dauerte der Kampf an. Der Feind erlitt große Verluste und wurde überall zurückgeschlagen. Zwischen dem Lupower Sattel und dem Ujfoler Paß wurde ebenfalls hartnäckig gekämpft.

Von den vor Przemyśl zuletzt gestandenen russischen Kräften wurden bei den Angriffen südlich Dwerin die Truppen einer Division kassiert.

In Südothgalizien, am Dunajec und in Rusch-Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Furcht vor Hindenburg.

WTB. Petersburg, 30. März. In der letzten militärischen Wochenübersicht der „Nowoje Wremja“ vom 25. März findet sich der Passus, es sei nach den üblichen sechs oder sieben Wochen Pause wieder eine der mandatorischen Überraschungen Hindenburgs fällig. Es sei gar nicht wunderbar, wenn er nun auch einmal eine Eisenbahnfahrt nach der Bukowina unternähme.

Bersäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das jetzt beginnende neue Quartal zu bestellen, denn mit der morgigen Nummer beginnt das neue Quartal.

Das gewaltige Ringen in den Karpathen.

WTB. Wien, 30. März. Kriegsberichterstattung der Blätter melden: Die Kampfpause zu beiden Seiten der Dufkaschlucht dauerte nur 24 Stunden. Die Russen haben neue Reserven eingesetzt und die Kämpfe im Dudaowo- und Laborzatala sind wieder im vollen Gange. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches in heroischer Tapferkeit. Auch gestern brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter schweren Verlusten zusammen. Besonders heftig gestalteten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Ujfolerpasses und auf der Front westlich davon bis zur Balatrodorferstraße. Bisher konnten die Russen trotz ihrer kolossalen Angriffe nicht an einem einzigen Punkt ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustoßen, verwirklichen. Alle Karpathenkämpfe, mit Ausnahme des zähen Ringens in der Dufka-Niederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front von der Grenze inne haben, wie im Januar, wichen sich auf galizischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrschte.

Der Ersatz für die gesunkenen französischen Kreuzer.

WTB. Mailand, 30. März. Dem „Secolo“ zufolge trafen gestern die französischen Dreadnoughts „Bretagne“ und „Provence“ in Reapel ein, welche den „Gaulois“ und den „Bouvet“ bei den Dardanellen ersetzen sollen.

Ein russisches Schwindelmanöver.

WTB. Konstantinopel, 30. März. Die russische Flotte hat, wie die Agence Milli mittelst, gestern einen Vorstoß in der Richtung auf den Bosporus unternommen. Der russische Admiral Eberhardt hat bei dieser Gelegenheit die Flotte zu dieser Aktion beglückwünscht und sie als einen Erfolg hingestellt, der es verdiene, eine der glänzendsten Waffentaten in der Geschichte der Flotte genannt zu werden. Demgegenüber stellt die „Agence Milli“ fest, daß nicht ein einziges russisches Geschöß die Küstenbefestigungen am Bosporus erreicht habe. Die russische Flotte hielt sich außerhalb des Bereiches dieser Befestigungen. Nach Beschießung türkischer Wachfahrzeuge, die vor dem Bosporus kreuzten, hat sich die russische Flotte mit einer Schnelligkeit entfernt, die wohl zu verstehen war. Das ganze Vorgehen des russischen Admirals sei ein Bluff, darauf berechnet, sich einen Erfolg zuschreiben und darzutun, daß die russische Flotte im Schwarzen Meer große Mächtigkeits zeige. Auf diese Weise sollen die Alliierten vor den Dardanellen zu regerer Tätigkeit angespornt und die Balkanstaaten beeinflusst werden.

Eine schwere Gärung in Indien.

WTB. Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Trotdem man die Meldung des deutschen Kaufmanns aus Indien mit Vorsicht aufnehmen muß, besteht doch kein Zweifel, daß sich eine bedeutende Gärung in Indien vorbereitet. Gelegentlich der Einbringung der Gesetzesvorlage betreffend strengere Vorsichtsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und die Verteidigung der britischen Interessen in Indien erklärte Craddock, daß viele Indier in der letzten Zeit mit verwerflichen Anschauungen nach Indien zurückgekehrt seien. In Bengalen kam es zu einer Aufrührerbewegung und im westlichen Pendschab unter dem Druck der englischen Herrschaft zu Plünderungen und Brandstiftung und zu Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus. — „Westminster Gazette“ betrachtet mit Sorge die Zustände, insbesondere die Schwierigkeiten, die das englische Oberhaus der Einführung der englischen Verfassung durch die kürzlich beschlossene Vertagung machte. Das Blatt schlägt vor, daß man zur Beruhigung der Indier ihnen Versprechungen machen solle hinsichtlich der Erweiterung der indischen Reformpolitik nach dem Kriege, da die Indier jetzt als Mitkämpfer in Europa ein Recht auf bessere Behandlung als vorher erworben hätten. Die patriarchalische Art, mit der Indien das 19. Jahrhundert hindurch regiert worden sei, sei nur ein Ueberhang und müsse jetzt durch eine andere Regierungsform abgelöst werden. Die großen Beschränkungen, die England den indischen Eingeborenen stets auferlegt habe, könnten unmöglich aufrechterhalten werden, da sie nur auf einem Unterschied der Rasse beruhten und der zivilisierten indischen Nation der heutigen Zeit unwürdig sei. Das bisherige englische System in Indien habe sich völlig überlebt.

Die Anarchie in Südwest-Pendschab.

WTB. London, 30. April. „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Die Regierung des Pendschabs hat ein Communiqué mit Einzelheiten über die Anarchie in Südwest-Pendschab veröffentlicht. Darnach hatten die Ausweisungen keine politische Ursache. Sie waren auf die hohen Getreidepreise im Januar zurückzuführen und führten zu Plünderungen der Getreidelager durch die Hindus. Nach der Einführung der Ausnahmeverordnungen in den Distrikten Wang und Muzaffargah keine neuen Ausschreitungen vorgekommen. Mehrere Hundert Personen sind verhaftet worden. Die Krise ist vorbei. Mit dem Fallen der Getreidepreise werden bald wieder normale Zustände eintreten. (Wer's glaubt! Die Red.)

Das Wahlergebnis in Japan.

WTB. Tokio, 30. März. (Reuter). Die Wahlen brachten einen vollständigen Sieg der Regierung und eine Niederlage der bisher mächtigen Seiyukai-Partei, die 73 Sitze verlor, von denen die neue, von dem verstorbenen Fürsten Katsura gegründete, jetzt von Baron Kato geführte Doshikai-Partei 55 gewann. Der Regierung ist eine Majorität von mindestens 40, vielleicht 80 Stimmen sicher.

Die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmt.

WTB. Basel, 30. März. Die Schweizerische Depeschagentur verbreitete eine Meldung des Corriere della Sera, daß der italienische Dampfer Regina Elena am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmt hätten.

Eine Sommerschlacht.

Von Detlev von Sillencron.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Gesicht erprobt sich erst der echte Soldat: im Augenblick und vor der Spitze feindlicher Patrouille muß es sich zeigen, ob er die erste und unentbehrliche Eigenschaft des Krieges, Mut und Unerschrockenheit besitzt.

Schon seit einer Stunde waren wir auf dem Marsch an die Grenze. Es wollte zuerst keine rechte „Stimmung“ ankommen. So gewaltig in uns allen drängte sich der Gedanke: wir sind im Krieg. Aber dann, als der volle Mond unsern Helmen und Gewehren seinen beruhigenden Glanz lieh, als wir auf den Bergen die Fanale brennen sahen, begann bald hier, bald dort ein leises Gespräch mit dem Nebenmann; bald hier, bald da, wie aus Träumen, wollte der Gesang anheben. Und endlich tönte ein beschränkter, wie mit sanfterer Stimmgelungen wieder meiner Weisheit. Und dann, nun dann wechselten die alten, lieben, lustigen Soldatengesänge.

Vor der Kompanie ritt schweigend unser Hauptmann. Alle, wir Offiziere nicht zum wenigsten, waren ihm schwärmerisch angetan. Es gab kein schöneres Soldatengesicht. Wie ihm der dicke, lange Schnurrbart vom Binde an die gebräunten Backen geweht wurde, wie Flug sein Auge schaute. Er sprach nicht viel; ein gleichmäßiger, darf ich sagen stiller Ernst verlieh ihm nie. Von der nackten Wirklichkeit des Seins tief durchdrungen, fand er seine Ruhe, sein Glück in strengster Blüthenfüllung, in rastlosem Sorgen für das Wohl seiner Mitmenschen und im besonderen seiner Kompanie.

Und nun, nach dem ersten Rendezvous, marschierten wir in die Nacht hinein. Der Schritt kam uns heute schneller vor. War es das gute Fieber im Soldaten, vom Höchstkommandierenden bis zum Trommler, an den Feind zu kommen?

Ich unterhielt mich mit Giczgan. Wir schlossen die Kompanie. Er wie ich haben heut zum erstenmal Tausende von Reutkämpfern in den Gebüsch. In all dem Nachtglanz wollten die Tierchen nicht zurückbleiben.

Plötzlich wurde Halt befohlen. Die Kompanien marschierten auf. Wachen und Posten wurden aufgestellt. Feldwachen und Rundschaffter gingen ins Vorland. Das Bataillon bivouakierte. Holz und Stroh kam nicht heran. Wir lagen, von unsern Mänteln zugedeckt, in einem Walde. Es war warm. Einmal erwachte ich: ich sah, wie mein Hauptmann, an einen Baum gelehnt, in den Mond schaute. Seine Augen leuchteten schwermütig und traurig. Nie hatte ich ihn so gesehen. Bald kamen meine Lider wieder, um sich gegen Mitternacht noch einmal zu öffnen. Ich bemerkte, daß einer die Gendarmen umging. Der Posten schien es nicht zu sein. Es war Giczgan, der, den Kleinen Waldsee in der Hand, leise fluchend, stille Wut im Gesicht, einige nicht ganz scharf ausgerüstete Gewehre ordnete. Zuweilen fiel der Mondschein auf die beiden blanken Vorderlätze. Bald schlief ich wieder fest.

Früh am anderen Morgen waren wir schon wieder unterwegs. Es wurde unerträglich heiß. Giczgan lief wie ein Schäferhund an den Seiten der Kompanie, bald hier, bald dort Unaufhörlich sang seine heisere, bellende, zischende Stimme: aufmunternd, scheltend, gute Worte, böse Worte gebend: wie's kam. Und heiß und heiser ward es. Der Durst, dieser fürchterliche Feind des Soldaten, quälte uns. Wir haben wie Schornsteinfeger aus. Durch die dicke Staubkruste auf unsern Gesichtern bahnte sich der Schweiß Furchen und Rinne; dann tröpfelte er auf Schultern, Brust und Nacken. Die Krugen waren schon durchnäßt. Gewehr und Tornister drückten schwer. Gesang und Gespräch waren längst verstummt. Jeder stierte nur mit starren Augen auf die Felsen seines Vordermannes.

Einmal marschierten wir wie durch die Wüste Sahara, so viel Sand ringsum. Da rief plötzlich durch die Stille ein Berliner, der in meiner Kompanie diente: „Wir soll doch endlich verlangen, wenn der erste Kamel

uns bejeht.“ Alles lachte, um gleich wieder leise ächzend fortzumachen.

Da blüht uns ein Dorf entgegen. Kurzes Rendezvous. Einige Leute werden vorgeschickt, die Bauern mit Wasser an die Türen zu stellen. Dann kommen wir nach. Im langsamen Vorwärtsschieben trinkt rechts und links die Kompanie. Greise, Kinder, Männer, Weiber: alles steht mit Töpfen, Geschirren, Schüsseln, Eimern vor den Häusern. Wie sehr ist in uns Menschen der Selbsterhaltungstrieb rege. Das hab' ich beim befeidigt werden den Durst oft beobachtet. Jeder führt sich auf das nächste Wasser, reißt die Tasse, das Glas, den Krübel an sich. An den Lippen läuft, wie bei laufendem Blech, wenn sie den Kopf aus dem Zuber heben, das Wasser hinab, auf Hals und Brust. Die Augen liegen hier, gierig, tierisch auf der kleinen Welle. Das Gesicht ist verzerrt.

Ah, wie hatte uns das wohl getan! Und wieder ging es weiter. Adjutanten und Ordnungsmänner flogen bisweilen an uns vorbei nach vorn oder kamen uns entgegen. Eine trabende Batterie überholte uns. Die Geschützrohre gaben ihren eigentümlichen, schütternden Klang. Ein kurzer Wechselgruß der Offiziere, und schon ist sie vor uns. Die Sektionen, die sich an den einen Bergwand gebrängt hatten während des Vorüberfahrens, ziehen sich wieder mehr auseinander. Die Pfeifen sind im Gang. Der fauerliche Geruch des Tabak begleitet uns.

Endlich bogen wir in einen langen Dohweg ein. Rechts und links drohen steile Felswände.

Es überkam mich ein etwas unheimliches Gefühl: wenn wir hier plötzlich von oben beschossen würden? Was würden Sie tun, Giczgan, wenn von allen Seiten Schüsse auf uns fielen? Der Sergeant will nach seinem Waldsee greifen, aber, wie beschämt, bestimmt er sich eine Sekunde, läßt die Hand ruhen, und antwortet: „Rechts und links um, in der Höhe, vornwärts, in der Höhe. Kuralski, Leute, Kuralski!“ „Bravo! Giczgan, das wäre allerdings das einzig Richtige.“

(Fortsetzung folgt.)

Legte Nachrichten.

W. Sofia, 31. März. „Dnewnik“ erzählt von Flüchtlingen aus Monastir, daß kürzlich eine Deputation aus den bulgarischen Dörfern in der Umgebung von Monastir bei dem dortigen russischen Konsul erschienen sei, um sich über die unentgeltlichen Strafkraften, die die serbischen Behörden gegen die bulgarischen Dorfbewohner verüben, zu beschweren. Der Konsul habe die Deputation kaltblütig angehört und dann erwidert: Wenn Ihr keine Serben werden wollt, müßt ihr Euch alle erschlagen.

W. Kopenhagen, 31. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus Peking: Das Heer ausgewählter chinesischer Truppen, das rings um Peking liegt, ist nunmehr um weitere 100 000 Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verstärkt worden. Längs der Eisenbahnlinie wurde Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht, doch scheint keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da die chinesische und die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen sucht.

W. Paris, 31. März. Der „Matin“ meldet aus New-York: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport-News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen muß.

W. Konstantinopel, 31. März. Der „Ibda“ weist auf die Herlichkeit hin, die die türkisch-amerikanischen Beziehungen seit Wiederherstellung der osmanischen Verfassung namentlich unter dem gegenwärtigen amerikanischen Vizekonsul Morgentau angenommen haben. Ihm wie seinem Sohn seien die Osmanen für die der Türkei günstigen Erklärungen in der amerikanischen Presse dankbar. Das Blatt bedauert, daß, wie festgestellt wurde, die Wehrzahl der bei dem letzten Bombardement der Dardanellen abgeschossenen Granaten amerikanischer Herkunft waren und spricht die Hoffnung aus, daß die Amerikaner als Freunde der Türkei diesen der Freundschaft und der Menschlichkeit widerstehenden Zustand nicht dulden werden.

W. Kopenhagen, 31. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Die Industrie macht die größten Anstrengungen, die Herstellung der Munition zu beschleunigen. Die Regierung beabsichtigt, den Alkoholverkauf in der Nähe der Fabriken zu verbieten. Lloyd George empfing in Gegenwart von Vertretern des Marineamts und der Admiralität eine Abordnung von Arbeitgebern des Schiffbaues und der Maschinenindustrie, die die Regierung bat alle Wirtschaftshäuser und Klubs in der Industriegegend zu schließen. Lloyd George teilte der Abordnung mit, daß er am Morgen eine Audienz beim König gehabt habe, der gesagt habe: England kämpft mit drei Feinden, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Trunksucht. Hieron ist die Trunksucht der schlimmste Feind. — Sowohl Lord Ritchener wie General French sind überzeugt, daß der Ausgang des Krieges von der Munitionslage abhängt. Es besteht kein Zweifel, daß die Herstellung von Munition von dem übertriebenen Alkoholgenuß beeinträchtigt werde.

W. Paris, 31. März. Der „Temps“ meldet: Eine Taube überflog am 29. März Cassel (Flandern) und warf 6 Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog sodann Hazebrouck und Vailleur. Das Dorf Blamertinque bei Ypern wurde am Donnerstag wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering. Im Gebiet von Nancy zeigen die deutschen Flugzeuge infolge des schönen Wetters eine lebhaftere Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden kipierten, ohne Schaden zu verursachen. Pont-a-Mousson wurde wiederum beschossen. Der Sachschaden scheint beträchtlich zu sein, Personen wurden aber nicht verletzt.

W. Berlin, 31. März. In der Nacht auf den 29. März drangen, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootzerstörer in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilib-Bahr. Am 29. März morgens erschienen vier französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drang ein englisches Panzerschiff neuerdings in die Dardanellen und bombardierte das Fort von Dardanos, welches das Feuer erwiderte. Von mittag bis gegen 4 Uhr war eine Geschützpauze. Dann feuerten die Schiffe gegen Kilia an der europäischen Küste, während die „Queen Elisabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags flog ein türkisches Flugzeug über Gallipoli und Lenedos und kehrte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Landung vor.

W. London, 31. März. Das vermisste Boot des Dampfers „Aquila“ ist mit 18 Passagieren und Mannschaften aufgefunden worden. Jetzt fehlen nur noch 9 Personen von den Passagieren und der Besatzung.

W. Berlin, 31. März. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ueber die Verluste der vereinigten Flotten in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Tenedos und Mytilene ein. Danach haben die Verbündeten an dem genannten Tag an Toten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen „Inferible“ ist der weitaus größte Teil der Besatzung ertrunken. Der Kommandant wurde durch ein Geschöß getötet. Auf dem „Albion“ der ebenso beschädigt wurde, waren 60 Tote. „Suffren“ wurde im Maschinenraum getroffen, wodurch seine Geschwindigkeit sehr vermindert wurde.

W. Berlin, 31. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Rom: „Giornale d'Italia“ meldet aus Calvo, daß dort das Gerücht umlief, wonach die in Alexandria zusammengezogenen 60 000 Mann zur Landung in Smyrna, nicht bei den Dardanellen bestimmt sind.

Amtliches.

Verkehr mit Brotgetreide, Mehl und Kleien im O.-A. Bezirk Calw.

Das Rgl. Oberamt Calw macht bekannt: Mit Zustimmung des Bezirksrats und des besonderen Ausschusses für Getreide- und Mehlanglegenheiten werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die Versorgung der Bäcker und Kleinveräußerer mit Mehl erfolgt bis auf Weiteres durch den Kommunalverband; zu diesem Zweck kauft derselbe in den Gemeinden des Bezirks die nötigen Mengen Getreide zu den jeweils gültigen Höchstpreisen auf. Zur Zeit werden bezahlt: für 1 Zentner Weizen 14,30 Mk., für 1 Zentner Roggen 12,30 Mk., für 1 Zentner Dinkel 10 Mk.

2. Das aufgekaupte Getreide wird in einer Mühle des Bezirks zum Mahlen auf Rechnung des Kommunalverbands übertragen, wobei von der gewonnenen Kleie $\frac{1}{2}$ der Gemeinde aus welcher das Getreide stammt, zu dem jeweils gültigen Höchstpreis überlassen wird, vorausgesetzt, daß sie Anspruch hierauf erhebt. Als Maßlohn ist 1,20 Mk. pro Zentner Getreide festgesetzt.

3. Sämtliche von den Anweisungstellen (Schultheißenämter) gemäß § 31 der Verfügung der gew. Zentralstelle ausgestellten Anweisungen auf Mehl sind dem Oberamt zur Prüfung vorzulegen. Da Mehl künftig nur gegen vorherige Vorzahlung abgegeben werden darf, wird der betr. Bäcker oder Händler vom Oberamt veranlaßt, den Betrag hierfür an die Credibank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw einzubehalten, worauf vom Oberamt die Weitergabe der Anweisung an die Mehl-Abgabestelle (Mühle) erfolgt.

4. Außer den als Mehlabgabestellen in Betracht kommenden Mühlen des Bezirks ist als amunallagerhalter für die Abgabe einzelner ganzer Säcke Herr Mehlhändler F. Rottenmacher in Calw zugelassen worden.

5. Der Mehlpreis ist bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: für 1 Ztr. Weizenauzugsmehl 24 Mk., für 1 Ztr. Weizenbrotmehl (Kriegsmehl) 21,5 Mk., für Kleie der jeweiligen Höchstpreis, z. B. 6,5 Mk. pr. Ztr., wozu in Ergänzung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 22. März noch ein Aufschlag von 1 Mk. für Frachtkosten und Zugabe des Sacks für einen Zentner tritt. Die Preise für vork. Haus gelieferte Ware einschließlich der Säcke, wobei vorausgesetzt wird, daß die von der Mühle in die betr. Gemeinde abzuführende Mehlmenge im angemessenen Verhältnis zum Fuhrkosten- und Zeitaufwand steht. Andere Mehlorten sind zur Zeit nicht vorrätig. Im Kleinverkauf betragen die Mehlpreise: für 1 Pfund Weizenauzugsmehl 30 Pfg., für 1 Pfund Weizenbrotmehl (Kriegsmehl) 25 Pfg.

6. Um den Bedarf an Säcken sicher zu stellen, werden die Mehl- und Kleinsäcke, welche in dem Mehlpreis eingerechnet sind, dann von dem Kommunalverband zurückgenommen, wenn sie sich noch in brauchbarem Zustand befinden und hierfür bezahlt: für 1 Mehl sack 80 Pfg., für 1 Kleinsack 50 Pfg. Die Säcke sind an die Mühlen abzuliefern, welche für dieselben bescheinigen. Die Bescheinigung kann mit der nächsten Mehlanweisung eingesandt werden und es wird der Betrag hierfür gutgeschrieben werden.

7. Die Bäcker, Kleinveräußerer usw. sind verpflichtet, der Anweisungstelle (Schultheißenamt) von der zugewiesenen Mehlmenge, auch etwa von anderer Seite als dem Kommunalverband erworbenen Mengen, zum Zweck der Ergänzung der Mehl-Anweisungsarten Anzeige zu machen.

8. Zur persönlichen Austauscherteilung in Mehl-, Brot- und Getreidesachen wolle künftig das Oberamt nur noch Mittwochs, nachmittags von 2—6 Uhr und Samstags von 8—12 Uhr in Anspruch genommen werden.

Einstellung weiterer Jahrgänge des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Das königliche Bezirkskommando Horb macht bekannt: Von den bei der Landsturmüberrückung im September und November 1914 für selbstständig erklärten Mannschaften des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots der Jahrgänge 1879 u. 1878 gelangen die für Infanterie, Maschinen-Gewehr-Komp., Kavallerie, Feldartillerie und Train ausgehobenen Leute am Mittwoch, den 7. April 1915, die für Pioniere bestimmten Leute der Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und 1878 am Donnerstag, den 15. April 1915 zur Einstellung. Die für Maschinen-Gewehr-Komp., Kavallerie, Feldartillerie und Train bestimmten Leute sind für die Infanterie umbestimmt worden. Jeder einzelne Mann erhält noch einen besonderen Beststellungsbesehl.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. März 1915.

Die württembergische Verlustliste Nr. 150

verzeichnet Verluste von den Infanterie-Regimentern Nr. 120 und 123, von den Reserve-Infanterie-Regimentern Nr. 120 und 247, von den Landwehr-Infanterie-Regimentern Nr. 119 und 120, von den Landsturm-Infanterie-Bataillonen Heilbronn und Wiberach, ferner von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 13, 49, 65, vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 54, von der Landsturm-Batterie, vom I. Pionier-Bataillon Nr. 13, von der Fernsprechteilung Nr. 13, von der II. Munitionskolonnenabteilung, vom Feldlazarett Nr. 4 und von der II. Trainabteilung.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ew. Johs. Schuler, Walddorf, l. verw., rechte Hand, linker Arm. Ew. Jakob Kohler, Raifelden, l. verw., linke Hand. Ew. Georg Luz, Wärbach, l. verw., Kopf. Ew. Karl Fenschel, Otfelsheim, gef., Kopfschuß. Ew. Jakob Hengel, Gillingen, gef. Ew. Christian Helber, Haiter-

bach, l. verw., Rücken, bei der Truppe. Gef.-Ref. Anton Abe, Untertalheim, infolge Verwundung gestorben. Fahrer Hermann Gehring, Otfelsheim, infolge Krankheit gestorben. Trainf. Karl Klent, Pfalzgrafenweiler, schwer verw., Kopf.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Oberstabsarzt Dr. Camerer in Freudenstadt. Bierbrauer Karl Schuler im Ref.-Inf.-Regt. 246, von Freudenstadt. Kriegsfreim. Alfred Hildenbrandt, der jüngste Sohn der Witwe Hildenbrandt, früher in Freudenstadt. Generalmajor Freiherr von Dögel in Tübingen. Leutnant d. R. Eugen Klemm aus Deslach. Hauptmann Freiherr von Salsberg-Felsenberg, Fortmeister in Neuenbürg und Hauptmann Häußler, Finanzrat in Herrenberg, beide im Landsturm-Bataillon Calw.

* Posthalterdienst. Vom 1. April ab wird hier der Posthalter Werktag von 8 Uhr bis 12 Uhr Vorm. und von 2.15 Uhr bis 6 Uhr Nachm. offen gehalten.

* Bismarck-Gedenkfeier. Auch die Latein- u. Realschule begibt in dem festlich geschmückten Saal der Oberklasse eine würdige Feier von Bismarcks 100. Geburtstag, deren Mittelpunkt die Festrede von H. Obercollerker Auer bildet, umrahmt von einer Reihe von Vorträgen und Gesängen.

* Kraftwagenverkehr im Murgtal. Vom 1. April an bis zur Inbetriebsetzung der Nebenbahn Forbach-Raunmünzach fährt die Murgtal-Kraftwagen-Gesellschaft einen Kraftwagen-Verkehr im Murgtal ein und zwar verkehrt der Kraftwagen täglich 2 mal auf der Linie Klosterreichenbach-Schönmünzach und 1 mal auf der Linie Schönmünzach-Forbach. Klosterreichenbach ab 11.15 Uhr vorm. und 8.05 Uhr nachm., Schönmünzach an 11.55 Uhr vorm. und 8.45 Uhr nachm., Schönmünzach ab 7.35 Uhr vorm., Forbach an 8.15 Uhr vorm. Rückfahrt: Forbach ab 9.10 Uhr vorm., Schönmünzach an 9.50 Uhr vorm., Schönmünzach ab 10.00 Uhr vorm. und 3.40 nachm., Klosterreichenbach an 10.40 Uhr vorm. und 4.20 Uhr nachm.

* Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden. Von der Militärverwaltung werden am Donnerstag, den 8. April d. J., vormittags 10 Uhr in Gerabronn etwa 70 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den von der Zentralstelle mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen verkauft.

* Pfalzgrafenweiler. (Postamtliches.) Vom 1. April ab (Sommerdienst) ist der Posthalter von 8—11 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags geöffnet. Der Fernsprechdienst dauert von 8—12 und 2—7 Uhr.

Kriegsgemäßer Küchenzettel.

Donnerstag.

Mittags: Rote Rüben gemüsel oder saure Linsen. Kartoffelküchlein ohne Ei. — 8—10 rote Rüben werden geschält und in Scheiben geschnitten, 50 gr. Fett wird heiß gemacht, die Rüben mit wenig Wasser zugegeben und weich gedünstet, dann rührt man 1 Kochlöffel Mehl mit 1 Tasse saurem Rahm glatt, gibt dies mit dem nötigen Salz, etwas Zucker und einigen Tropfen Essig in das kochende Gemüse; nach 15 Minuten stellt man den Topf in die Kochfiste. Auf dem Herd $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. — Kartoffelküchlein ohne Ei. Geriebene Kartoffeln werden mit Salz, Pfeffer, geriebener Zwiebel und wenig Kriegsmehl vermischt, mit der Faust zu Küchlein geformt, diese auf einem Brett in Kriegsmehl glatt gedrückt und auf beiden Seiten in wenig Fett braun gebacken.

Abends: Tee oder Kaffee mit Brot und Mollenhonig. Mollenhonig. 1 l. Röhewasser, anstatt Röhewasser kann man auch süße Buttermilch nehmen, (das bei der Bereitung von Ludelesläse abläuft) wird mit $1\frac{1}{2}$ Pfund Zucker unter beständigem Rühren solange gekocht (1 St. etwa) bis die Masse Honigfarbe und Honigfestigkeit hat. Man kann etwas Zitronenschale daran geben. Wenn man beschriebet, die Masse werde zu steif, kann man zum Schluß noch etwas gekochtes Wasser zugeben.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Gefangbücher für Konfirmanden

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Paul, Altensteig.

Patentbriefe in hübscher Ausführung.



Berneck.

Lang- u. Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr

verkauft die Gemeinde aus Waldteil Gumpfle Wt. 1 und 2 und Neubann Wt. 5, 8, 10 und 12 das aufbereitete Nadelstammholz im Submissionsweg.

| | Stammholz: | | | | | | Sägholz: | | |
|--|------------|-------|-------|-------|------|-------|----------|------|------|
| | I | II | III | IV | V | VI | I | II | III |
| Los I, von Nr. 1 bis 191 Durchforstung | — | — | — | 0,92 | 7,59 | 16,46 | 0,42 | 0,88 | 0,85 |
| Los II, Schlag lauter Forchen von Nr. 220 bis 351 zus. 133 Stück | — | 33,40 | 80,08 | 12,21 | 2,47 | — | — | — | 1,52 |
| Los III, Schlag und Scheidholz von Nr. 352 bis 380 und von Nr. 192 bis 220. 59 Stück | 14,73 | 17,77 | 22,96 | 13,72 | 4,15 | 1,05 | — | — | 1,50 |

Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1914er Tagespreise angedrückt auf jedes einzelne Los wohlverschlossen mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz an das Stadtschulth.-Amt Berneck eingereicht werden.

Gemeinderat.

Besenfeld.

Fischwasserverpachtung.

Am Montag, den 5. April d. J., nachmittags 2 Uhr wird das Fischwasser in der Rogold vom Ursprung bis zur Markungsgrenze Igelsberg, gemeinschaftlich mit der Gemeinde Gdtelsingen auf dem Rathhaus in Besenfeld im öffentlichen Ausschreibungsverfahren vergeben.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 27. März 1915.

Gemeinderat.

Wagen- und Geschirr-Verkauf.

Am Donnerstag, den 1. April vormittags von $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ab bringe ich im Gasthaus zur „Linde“ hier zum Verkauf:

1 Viktoriawagen, 1 Landauer, 1 Paar plattierte und 1 Paar schwarze Chaisengeschirre, 1 Paar Fuhrgeschirre, 4 aufgemachte Leisterwagen, 2 kleinere und 1 Truhe, 1 Eberhardt'scher Pflug mit Karren, 2 Eggen und sämtliche Geschirre zum Langholzfuhrwerk.

Rogold

Christiane Günther, z. Linde.

Egenhausen.

Zur Saat

empfehle ich in keimfähiger, hochprozentiger Ware ewigen und dreifaltigen Klee samen Gelbklee (Bettlerklee) Steinklee Grassamen-Mischung sowie schöne Königsberger Saatwicken

NB. Die Preise habe ich billigt gestellt.

J. Kaltenbach.

Altensteig-Stadt.

Morgen (Gründonnerstag) werden im Schlachthaus wieder

Seefische

abgegeben. Zeitpunkt der Abgabe und Preis werden noch durch Ausschreiben bekannt gegeben.

Den 31. März 1915.
Stadtschultheißenamt.

Berneck.

Für Schreiner!

Sehr schönes, dickeres

Nirschbaumholz

3 ein stark, sowie einen tannenen

Kommod

verkauft billig
Fr. Hub.

Ostergruß

für Deutschlands Krieger!

Herausgegeben vom Co. Bund.
— Preis 20 Pfg. —

Christ ist erstanden!

Ein Ostergruß ins Feld.
Herausgegeben von J. F. Steinkopf,
Stuttgart

— Preis 10 Pfg. —

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhblg.

Katholischer Gottesdienst.

Am Gründonnerstag mittags 5 Uhr und am Karfreitag mittags 3 Uhr Gottesdienst.

Gestorbene.

Calw: Christian Zahn, Schuhmachermeister, 74 J.

Waldreuth: Christian Essig, Hauptlehrer, 63 J.

Im Felde gefallen:

Stuttgart: Hermann Densler, Rektor der Schickhardt-Bürgerschule, Hauptmann d. L., 52 J.

Epelberg.



Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 5. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr kommen aus dem Gemeindevald

93 Festmeter II.—VI. Klasse

in 3 Losen im Submissionsweg zum Verkauf. Offeren in ganzen und zehntels Prozenten des Rezierpreises von 1915 wollen bis zur genannten Zeit beim Schultheißenamt eingereicht werden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Den 26. März 1915.

Gemeinderat.

Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebenst mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

Bergvergrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Franz Photograph Großmann
Altensteig.

Altensteig.

Ferrenanzüge

Burlachen- „

Knaben- „

gestrickt u. aus Stoff

blau Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manschetten

Cravatten

Schwarz und farbig

empfehlen billigst

Fritz Bizemann,

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Dürrobst

Neue bosn. Zwetschgen

1 Pfd. 40 - bei 5 Pfd. 38 -

1 Pfd. 45 - bei 5 Pfd. 43 -

1 Pfd. 50 - bei 5 Pfd. 48 -

Kalifornische Pflaumen

sehr geeignet zum Roh-Essen

1 Pfd. 55 - bei 5 Pfd. 53 -

1 Pfd. 60 - bei 5 Pfd. 60 -

Birnschnitze, Fränkische

1 Pfd. 45 - bei 5 Pfd. 43 -

feinste amerikanische

Dampfäpfel

1 Pfd. 1 - bei 5 Pfd. 98 -

Califat Datteln

1 Pfd. 45 - bei 5 Pfd. 43 -

Kalifornische Birnen

1 Pfd. M. 1.- bei 5 Pfd. 95 -

Kalifornische Pflirsche

1 Pfd. 85 - bei 5 Pfd. 80 -

Kalifornische Aprikosen

1 Pfd. M. 1.20 bei 5 Pfd. M. 1.15

Ital. Nirschen

1 Pfd. 65 - bei 5 Pfd. 60 -

Milch-Obst

sehr beliebt, 8 Sorten

1 Pfd. 65 - bei 5 Pfd. 63 -

1 Pfd. 75 - bei 5 Pfd. 73 -

Schönste Chkranz-Feigen

1 Pfd. 45 - bei 5 Pfd. 43 -

empfehlen in anerkannt guten Qualitäten

Chr. Burghard jr.

Kaffee

stets frisch geröstet in vorzüglichen bewährten Mischungen à M. 1.40 bis M. 2.— p. Pfd.

hält bestens auf die Festtage empfohlen

L. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Telephon 5, Altensteig.

